Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 2

Artikel: Meistern wir die Technik? Rationalisierung und Persönlichkeit
Autor: Ley, Roger
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1079403

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

RATIONALISIERUNG UND PERSÖNLICHKEIT

MEISTERN WIR DIE TECHNIK?

Von Roger Ley

Mein Schwager ist Fachmann auf dem Gebiet der Automation. Manchmal bekommt er Aufträge, die ihn derart faszinieren, daß er sozusagen Tag und Nacht nachdenkt. So scheint er für die Aufgabe, die Untergrundbahn einer amerikanischen Millionenstadt zu automatisieren (Billett-Ausgabe, Entwertung, Kontrolle etc.), eine gute Lösung gefunden zu haben. Nicht lange danach erteilte ihm die Stadt London denselben Auftrag. Mein Laienverstand malte sich aus, er werde einfach die amerikanische Anlage auf Londoner Verhältnisse übertragen.

Aber weit gefehlt! Mein Schwager stellte eingehende psychologische Studien an. Ergebnis: Vom Amerikaner kann man erwarten, daß er das Billett gemäß Anweisung (Oberseite nach oben und in der aufgedruckten Pfeilrichtung) in den Schlitz einführt, während der Engländer sich keinen Deut um derartige Vorschriften kümmert. Daher entwickelte mein Schwager einen viel komplizierteren Apparat, der diesem Umstand Rechnung trug. Weiter: Dem Amerikaner leuchtet es ein, daß er für kurze und lange Fahrstrecken denselben Preis zu entrichten hat. Im Grunde schätzt er den Einheitstarif. Er macht die Dinge einfach. Nicht so der Engländer! Darum werden in London zwei Billette zur Ausgabe gelangen, ein billiges und ein teureres. Dieser «Luxus» verteuert und kompliziert natürlich die ganze Anlage – aber die Technik ist willens, sich anzupassen.

Ein Beispiel, wie auch der schweizerische Charakter die Technik meisterte: Die Schweizerfrau – und mit ihr viele Europäerinnen – weigerte sich beharrlich, mit Maschinen zu waschen, welche die Wäsche nicht kochten. Darum mußten Automaten, die den Kochprozeß einschlossen, erfunden werden.

Meistens rückt man aber bei technischen Neuerungen materielle Ziele einseitig in den Vordergrund, und dann tritt das Umgekehrte ein: die Technik meistert uns und zwingt uns neue, ihr angemessene Verhaltensweisen auf. Ich denke etwa an die im Umbau befindliche rechtsufrige SBB-Linie Zürich – Rapperswil, die zur modernsten Vorortsstrecke Europas ausgestaltet wird. Es sind Triebwagenzüge vorgesehen, die mit ihrem elektrischen Antrieb aller Achsen ein höheres Beschleunigungsvermögen (und eine höhere Bremswirkung!) aufweisen als viele Untergrundbahnen. Wie bei diesen werden die Halte auf den Stationen auf 30 Sekunden beschränkt. Die Technik zwingt hier zu «veränderten Bahngewohnheiten», wie der SBB-Kreisdirektor sich ausdrückte. Mit dem gemütlichen Ein- und Aussteigen ist es vorbei. Die Anwohner des rechten Seeufers werden durch die Technik umerzogen. Sie werden sich erzwungenermaßen verhalten wie Metrobenützer der Großstädte.

Gewiß mögen derartige Eingriffe in Lebensgewohnheiten oft als harmlos erscheinen. Dann und wann aber wird man stutzig: Könnte die Technik nicht den Volkscharakter in unheilvoller Weise verändern? Ist es so ganz ausgeschlossen, daß typisch schweizerische Verhaltensweisen ab- und umgebogen werden, so daß Qualitäten, auf die wir bisher stolz gewesen sind, nach und nach weggeschliffen werden? Da ist das um sich greifende System der Wegwerfpackungen. Natürlich kenne ich seine Vorteile. Dennoch frage ich mich: Wird uns dadurch nicht eine Tugend abgewöhnt, die mit andern zusammen unser Land zum Wohlstand geführt hat – Sparen und Achtung vor dem Material?

Aber vielleicht ist das nebensächlich gegenüber jenen Fällen, welche die Achtung vor dem Menschen berühren. Es wäre gut, wenn wir uns bei jedem Schritt zur Rationalisierung überlegten, wie er mit der Wahrung der Persönlichkeit in Einklang gebracht werden kann.